

Pressemitteilung vom 26.09.2008

akku-molfsee: Energiemanagement im eigenen Haus. – Was kann ich dafür tun?

Mit dieser für viele Menschen heute so wichtigen Frage befaßte sich akku-molfsee am vergangenen Freitag in Rahmen seiner in diesem Frühjahr begonnen Vortragsreihe. Und es wurde wieder sehr spannend. Als Referenten konnte der Sprecher des Arbeitskreises, Wolfgang Neumaier, den Dipl.-Ing. Rolf Hupka aus Flintbek begrüßen, der darüber berichtete, wie er durch geeignete Maßnahmen in seiner Immobilie den Ölverbrauch von 16.000 l auf weniger als 10 % reduziert hat.

Um es vorweg zu sagen: Es war keine leichte Kost, die Hupka an diesem Abend servierte, denn die Zuhörer mußten sich mit einem sehr kunstvoll dargestellten Zahlenwerk auseinandersetzen. So verglich der Referent detailliert die Wärmeverluste eines Einfamilienhauses älterer Bauart mit einem Haus aus heutiger Zeit, der sich, bezogen auf den Gesamtverlust für Teilbereiche etwa wie folgt darstellt:

- Außenwände 45 %
- Decke zum Dachboden 25 %
- Fenster 10 %.

Weitere größere Verlustquellen, so der Referent, sind Fußboden und Keller. Alles in allem, rechnete Hupka vor, ergibt dies bei einem 100 m² großen älteren Haus gegenüber den heute angestrebten Standards einen gesamten Wärmeverlust von rd. 60.000 kWh pro Jahr. Mit einer fachgerecht ausgeführten Wärmedämmung ließen sich dadurch bei nur einem Haus jährlich ca. 17 Tonnen CO₂ einsparen. Verglichen damit ist der Verbrauch an elektrischer Energie, den er mit rd. 2.500 kWh je Jahr bezifferte, geradezu ein Klacks. Er wollte damit zwar keineswegs die Nutzung von sparsamen Elektrogeräten und Glühbirnen vernachlässigen. Wenn man beim Energiesparen aber etwas erreichen will, muß man an die Reduzierung des Wärmeverbrauchs gehen. „Da läßt es sich richtig klotzen,“ so der Referent.

Doch wie beginnen? Dazu Hupka: „Ich würde dort anfangen, wo der größte Wärmeverlust entsteht, also bei den Außenwänden. Da bei dieser Maßnahme auch die Fenster betroffen sind, sollten diese gleich mit einbezogen werden.“ Hierbei empfahl er eine Verglasung mit Thermopanscheiben, wobei dringend darauf zu achten sei, daß die Fensterrahmen in die Isolierung mit einbezogen werden. „Wenn dann noch der Dachboden gedämmt wird, ist man schon ganz gut davor!“

In der anschließenden Diskussion tauchten viele Fragen auf. So wollte eine Zuhörerin wissen, ob es sinnvoll ist, in die Luftschicht zwischen Mauerwerk und Klinker – wie sie bei vielen Häusern gerade im Molfseer Raum anzutreffen ist – eine Isoliermasse einzuspritzen. Der Referent riet dringend davon ab, da zum einen die Isolierung zu dünn ist – optimal wären 20 cm plus 5 cm Luftschicht – und zum andern der Taupunkt im Mauerwerk verschoben wird und dies zu Schäden führen kann. Lieber den Klinker abreißen und durch eine Isolierschicht ersetzen. Oder: Lohnt sich das überhaupt gerade auch für ältere Hauseigentümer. Im Plenum war man sich einig: Ja, insbesondere dann, wenn sowieso dringende Reparaturarbeiten anstehen. Und schließlich: Hier gibt es eine Menge Arbeit für das heimische Handwerk.

Wolfgang Neumaier